

Wochenblatt für Wilsdruff

und-Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich...

Insertionspreis... 475. 100 Nr. 6-gelagerte Korrespondenz...

für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, für das sowie für das Königliche

Lokalblatt für Wilsdruff

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinichönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohm, Müllitz-Roßbach, Mohorn, Münzig, Neuhirchen, Niederwartha, Oberbermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßbach, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistroppe, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 141.

Donnerstag, den 7. Dezember 1916.

75. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Aufkauf von Ferkeln.

Unter Bezugnahme auf die diesbezügliche Verordnung vom 25. Mai...

Wer entgegen dieser Verordnung unbefugt Ferkel kauft oder verkauft...

Dresden, am 28. November 1916.

1998 II B III.

Ministerium des Innern.

Futtermittelabgabe.

Dem unterzeichneten Futtermittelverband stehen noch größere Mengen...

Eiweißstrohkrasfütter.

ein für Pferde, Rindvieh und Schweine sehr geeignetes Krasfütter...

Eiweißparfütter.

ein aus Knochen hergestelltes, sehr proteinreiches (86% Rohprotein)...

und für alle Haustiere, insbesondere für Schweine geeignetes Krasfütter...

Einwägige Bestellungen sind möglichst sofort unter Angabe der Art...

Weissen, am 4. Dezember 1916.

Nr. 763 II G.

Futtermittelverband Weissen Stadt und Land.

Kadaverbeseitigung.

Der Betrieb der Kadaververwertungsanstalt in Weissen-Bohnhörsch...

Nr. 2228 e. V.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Holzversteigerung, Tharandter Revier.

Gasthaus zur Tanne in Tharandt, Mittwoch, den 13. Dezember 1916...

Kgl. Forstrevierverwaltung und Kgl. Forstrentamt Tharandt.

Weitere Fortschritte in Rumänien.

Von deutschen Kriegszielen.

Die Zeit, da man sich in Deutschland noch nicht recht getraute...

Mit Bismarcks Kriegszielen beschäftigt sich die Köln. Zeitung...

starrrechtig bin, deren Ausfallstore ihre Rolle gegen unsere Westgrenze...

Man sieht: ein mahvolles Programm. Der Vorwurf der Unerfahrenheit...

Der Zentrumsführer Dr. Spahn bespricht in einer Versammlung...

Den Anstrich Englands, das nicht die Kriegskarte, sondern die Seekarte...

anderen realen Garantien bestehen. Bezüglich des Zivilienengesetzes...

Der Krieg.

Weiter vorwärts gegen Bukarest.

Wenn eine Depesche des Mailänder 'Secolo' auf Wahrheit beruht...



der hegreichen Schlacht von Rigani und der Einkünfte der aus drei Richtungen vorstoßenden deutschen, österreichischen, bulgarischen und türkischen Kolonnen...

Rumänisches Flüchtlingselend.

Wie die russische Seereschiffahrt in Polen und Moldanien...

größten Teil der Bevölkerung durch Abzügen nach Osten in gewissenloser Weise in Gesundheit, Leben und Besitz bedroht. Lange Kolonnen von Flüchtlingen, die selbstverständlich mit dem raschen Vormarsch unserer Truppen und der Flucht der Rumänen nicht Schritt halten konnten, lagern unter freiem Himmel, sind Hunger, Krankheit und Elend preisgegeben. Die von ihrer Regierung zur Flucht veranlaßte und dann in solcher Art im Stich gelassene Bevölkerung ergibt sich naturgemäß, von Kälte, Hunger und Krankheit getrieben, dem Raub und der Mordlust. Unsere Truppen finden die vornehmsten Häuser von ihr erbrochen, zunächst als Zufluchtsstätten benutzt und vor Weitergeben ausgeraubt. Ebenso werden die verlassenen Häuser der Flüchtlinge von zurückgebliebenen Einwohnern gebrandschatzt.

#### Bulgarische Erfolge in der Dobrudscha.

Wie der bulgarische Generalstabbericht vom 4. Dezember meldet, zog sich in der Dobrudscha nach dem völligen Scheitern der feindlichen Angriffe, die in den drei letzten Tagen gegen den bulgarischen linken Flügel zwischen Satskoej und der Donau gerichtet wurden, der Gegner endgültig in seine alten Stellungen zurück. Bulgarische vorgehobene Abteilungen besetzen Satskoej. Die feindlichen Verluste sind sehr schwer. Allein vor der Höhe 234 wurden sechshundert feindliche Reichen gezählt. — Satskoej liegt 25 Kilometer südöstlich von Darsova.

#### Tauchboot-Angriff auf Funchal.

Von einem kühnen Unternehmen deutscher Tauchboote gegen den portugiesischen Hafen Funchal an der Südküste der Insel Madeira berichtet die amtliche französische Telegraphen-Agentur:

Am Montag morgen drangen deutsche Unterseeboote in den Hafen von Funchal ein und griffen einen französischen Dampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Kanonenboot an. Ein französisches Kanonenboot wurde verlegt. Die Landbatterien eröffneten das Feuer, worauf die Unterseeboote flohen.

#### Die „Britannic“ ein Opfer ihrer Munitionsladung.

Die amtliche englische Untersuchung des angeblichen Vazarettschiffes „Britannic“ ist bereits abgeschlossen. Die Admiralität weigert sich aber einstweilen, das Ergebnis bekannt zu geben. Außer Truppen ist bekanntlich auch Ladung an Bord gewesen, die auf Veranlassung des englischen Geschwaders nach Madros befördert werden sollte. Die Ursache der Explosion an Bord wird auf diese Ladung — große Mengen von Munition — zurückgeführt. Mit der „Britannic“ sind größere Geldbeträge verlorengegangen, da auf ihr die Reservdepots der verbündeten Mittelmeerflotte aufbewahrt wurden.

Das Unternehmen ist also völlig gescheitert, ohne daß man feindlicherseits den deutschen Tauchbooten auch nur den geringsten Schaden zufügen konnte. Wenn die französische Depeschen-Agentur schon von selbst einen so beträchtlichen Erfolg der deutschen Streitmacht zugibt, so darf man wohl mit Zug und Recht annehmen, daß dieser noch viel größer gewesen ist. Man darf also dem Bericht des U-Boots-Kommandanten mit Erwartung entgegensehen. Funchal, die Hauptstadt des gleichnamigen portugiesischen Distrikts (Inseln Madeira und Porto Santo) ist der Haupthandelsplatz der Insel Madeira und zählt ungefähr 20000 Einwohner. Es ist ein bekannter Heilort für Lungenerkrankte.

#### Norwegische Schiffsverluste im Kriege.

Von Anfang des Krieges an bis Ende November sind 242 norwegische Schiffe von zusammen 325 416 Tonnen durch Kriegsergebnisse vernichtet worden, darunter 182 Dampfer von 281 628 Tonnen und 60 Segelschiffe von 43 787 Tonnen. Die Schiffe waren für 145,7 Millionen Kronen versichert. In den letzten drei Monaten sind 98 Schiffe von 145 295 Tonnen, die mit 97,5 Millionen Kronen versichert waren, vernichtet worden, nämlich im September 25, im Oktober 32 und im November 38 Schiffe.

#### London, 5. Dezember.

Als versenkt sind gemeldet worden die norwegischen Dampfer „Harald“ und „Eric Lindon“, der dänische Dampfer „Dria“ und die englischen Segler „Graca“ und „Secker“.

#### Die versenkten feindlichen Schiffe.

Eine spätere portugiesische Meldung berichtet: Der Marineminister teilt mit, daß die versenkten Schiffe sind: das englische U-Boot-Begleitschiff „Kangaroo“, der englische Dampfer „Dacia“ und das französische Kanonenboot „Surprise“.

Nach der Torpedierung bombardierten die U-Boote die Stadt zwei Stunden lang aus einer Entfernung von drei Meilen. Es scheint, daß 34 Mann der Besatzung des französischen Kanonenbootes ums Leben gekommen sind, darunter auch der Kommandant; ferner sind wichtige Bootsgesellen, die sich auf den sieben torpedierten Schiffen befanden, ums Leben gekommen. — „Kangaroo“ ist ein englischer Torpedobootszerstörer der Albatros-Klasse von 480 Tonnen Wasserverdrängung. „Surprise“ ist ein französisches Kanonenboot (von 327 Tonnen) älteren Datums, 1895 von Stapel gelaufen. Bei der „Dacia“ handelt es sich vermutlich um einen früheren deutschen Dampfer von 3544 Tonnen, der bei Kriegsbeginn nach West aufgebracht wurde.

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 5. Dez. Oberleutnant Herr vom Jägerbataillon 4, Führer einer Kamuffstaffel, erhielt den Orden Pour le mérite, nachdem er keinen zehnten Gegner im Luftkampf abgeschossen hatte.

Berlin, 5. Dez. Der Schatz der deutschen Interessen in Griechenland wird, nachdem der deutsche Gesandte Graf v. Wirsach-Dark Wien verlassen hat, von der niederländischen Gesandtschaft wahrgenommen.

#### Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Der Verband als Anstifter der Athener Vorgänge?

Büch, 5. Dezember.

Was geht in Athen vor, fragt sich alle Welt. Die Depeschen-Agenturen des Verbandes überschütten seit Sonntag die Welt mit Meldungen, deren Wahrheit niemand nachprüfen kann. Diese Redseligkeit, namentlich die Darstellungen, als habe ein Häuflein griechischer Nejeroffen die zahlreichen Truppen des Verbandes, die von vielen Schiffsgeschützen gedeckt waren, überfallen, vergewaltigt und verdrängt — diese Darstellungen ist so lächerlich, daß die Verbändler sicherlich mit ihrer Veröffentlichung einen Neben Zweck verfolgen. In politischen Kreisen wird behauptet, der ganze Putz sei vom Verbands erst veranlaßt und dann aufgebracht, um einen Vorwand für die völlige Er-

brofflung der Regierung König Konstantins zu haben. Schon laichen dahingehende Aufforderungen in der naheliegenden englischen und französischen Presse auf. Diese Annahme hat manches für sich. Der Wolf behauptet, daß das Lamm ihm das Wasserlein getrübt habe — das kommt nicht allein in der Fabel vor.

#### England verbietet russische Friedensgespräche.

Stockholm, 5. Dezember.

Petersburger Meldungen berichten, daß Ministerpräsident Trepow eine Verfügung erließ, die jede Art von Friedensverhandlungen in der russischen Presse verbietet. Der „Riesch“ zufolge ist das Verbot, die Friedensprobleme zu besprechen, unter dem englisch-französischen Druck erlassen worden, da die beiden Westmächte alle Erörterungen, die die Kriegsmüdigkeit fördern können, verhindern wollen.

#### Das Hilfsdienstgesetz in britischer Beleuchtung.

London, 5. Dezember.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ beschäftigt sich in einem langen Aufsatz mit dem deutlichen Hilfsdienstgesetz, dessen Zweck es sei, eine vorteilhafte militärische Lage im Frühjahr dadurch zu schaffen, daß Deutschland seine Gegner in der Bereitstellung von Mannschaften und Munition übertrifft. Er verlangt, daß der Verband eine gleiche Einrichtung treffe, und zwar sofort, ohne eine Stunde zu veräumen; die Verbänden sollten nicht ihre Zeit mit Reden und Versammlungen vertrödeln und dadurch, wie immer, ins Hintertreffen kommen. „Wir sind jetzt auf den Felsen sehr elementarer Kräfte gestiegen, denen man nicht mehr mit Reden beugen kann. Auch die Verbänden müßten alle Männer für die Armee und zur Erzeugung von Munition aufbringen; sonst laufen wir Gefahr, daß der Krieg ohne Entscheidung und mit einem Kompromißfrieden ernde, und das wäre das größte Unheil, das die Verbänden und ihre Sache treffen könnte.“

#### Aufnahme der Trepowischen Dumarede in London.

London, 5. Dezember.

Reuter meldet, daß die Rede Trepows in der Duma in London beifällig aufgenommen wurde; besonders sei das, was er über Konstantinopel und die Dardanellen gesagt, vom „britischen Publikum mit größter Herzlichkeit begrüßt worden“.

Mit Verlaß, das glauben wir nicht! Nicht die Erklärung, daß Rußland Befehle auf Konstantinopel und die Meerengen geltend macht, wird in London „mit Herzlichkeit begrüßt“ worden sein, denn dieses Recht wird von England den Russen gründlich mißgönnt; nein, nur die Forderung Trepows, den letzten Rußens den Interessen des Krieges zu opfern, wird dieses Gefühl ausgelöst haben, denn England hat sich längst vorgenommen, bis zum letzten — Rußens zu kämpfen.

#### Erlaß eines Ausfuhrverbots auf Lebensmittel.

Washington, 5. Dezember.

Der Kongreß ist gestern zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten. Unter der Menge von Anträgen aus dem Hause befindet sich auch ein Antrag, die Ausfuhr von Lebensmitteln zu verbieten. Angeblich soll dieser Antrag wenig Aussicht auf Annahme haben, vielmehr erklärte die Parteiführer, daß der Kongreß sich nur mit den von Wilson empfohlenen Eisenbahnvorlagen befassen wolle.

So meldet Reuter, darum muß man hier hinzufügen: „Ohne Gewähr.“ Und das um so mehr, als bekanntlich der großen Einfluß besitzende amerikanische Arbeiterbund mit allen Kräften auf Erlaß des Ausfuhrverbots für Weizen und andere Nahrungsmittel drängt. Die Lage der ärmeren Klassen nimmt infolge der Lebensmittelteuerung ernste Gestalt an.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

+ Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über Vergeltungsmassnahmen gegen Italien zur Wahrung der deutschen Privatrechte ordnet an, daß die früher gegen andere feindliche Staaten angeordneten Vergeltungsmassnahmen insoweit auf Italien ausgedehnt werden, als sie den italienischen Bestimmungen gegen Deutschland entsprechen. Es ist verboten, Zahlungen nach Italien zu leisten, die als Handelsgeschäfte anzusehen sind oder zur Erhaltung von Handelsbeziehungen, zur Einlösung von Wechseln und Schecks sowie auf vor dem 31. Juli 1914 ausgestellte Staatschuldverschreibungen erfolgen. Ferner werden Veräußerungen, Abtretungen und Belastungen des in Deutschland befindlichen Vermögens von Italienern untersagt, soweit die Eigentümer sich nicht im Inland aufhalten. Schließlich wird die Zwangsverwaltung der in Deutschland befindlichen italienischen Unternehmungen für zulässig erklärt.

+ An die oberste Seeresleitung, das große Hauptquartier, den Chef des Generalstabes der Feldarmee und den ersten Generalquartiermeister werden fortwährend Gesuche gerichtet, in denen für Mannschaften Urlaub, Verlegung, anderweitige Verwendung usw. von deren Angehörigen erbeten wird. Für die Entscheidung solcher Gesuche sind aber nicht die genannten Dienststellen, sondern die zuständigen militärischen Kommandostellen maßgebend. Zur Vermeidung von Mißtrauen empfiehlt es sich, zunächst durch die zuständigen Zivilbehörden die Gesuche auf ihre Notwendigkeit hin begutachten zu lassen. Dann sind die Eingaben dem Truppenteil des Mannes oder dem Stellvertretenden Generalkommando im Bezirk des Antragstellers einzureichen. Anderweitiges Verfahren führt nur Verzögerungen herbei.

+ Die am Dienstag früh in Reutkreuz im Alter von 94 Jahren verlebte Großherzogin-Äbtissin Augusta Caroline von Mecklenburg-Strelitz war am 10. Juli 1822 als Tochter des Generalstabsalters Herzogs von Cambridge in Hannover geboren. 1843 verheiratete sie sich mit dem damaligen Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz, der 1880 die Regierung antrat. Er erblindete später und starb 1904. Die verlebte Äbtissin fürstlich Europas war eine kluge und eigenartige Persönlichkeit, die auf vielen Gebieten großen Einfluß ausübte.

##### Schweiz.

x Im Nationalrat erklärte der Vorsitzende des Neutralitätsausschusses Spohn, das Abkommen mit Deutschland gegenüber der Schweiz, was man billigerweise habe erwarten können, und wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt worden seien, so sei das zu verstehen angesichts der schwierigen Lage, in der die Schweiz das Abkommen habe schließen müssen. Im Namen des einstimmigen Ausschusses gab Spohn die Erklärung ab, daß er auf Grund der Eröffnungen des Bundesrats sowohl in Bezug auf das Abkommen als auf die gegen weitergehende Forderungen sich verwehrende Note an den Vierverband das Vorgehen des Bundesrates billige.

##### Großbritannien.

x Die Zwistigkeiten innerhalb der englischen Regierung werden von der Londoner Presse durchweg so beurteilt, daß Lord George seinen Willen durchdrücken werde. Der neu zu bildende Kriegsausschuss werde wahrscheinlich aus Asquith, Bonar Law und Lord George bestehen. Carson soll ausgeschlossen bleiben. Bonar Law soll erster Seerlord an Stelle Balfours werden, der als Kolonialminister amtierend soll. Ob der sog. Kriegsrat einfach die Stelle der bisherigen Regierung übernehmen und diese zur Machtsphäre beurteilen soll, ist noch ebenso ungewiß, wie der Gesamttritt des Kabinetts Asquith überhaupt. Lord George soll die Entsendung einer Armee von 500 000 bis 1 Million Mann nach Saloniki fordern.

##### Aus In- und Ausland.

Christiania, 5. Dez. Wegen Mangels an Fortlofen ist die gesamte norwegische Textilindustrie von Betriebsstillstellung bedroht. Zwar wird aus Deutschland eine Forderung erwartet, sie wird jedoch nur für kurze Zeit reichen.

Washington, 5. Dez. Eine Lotterie für den verstorbenen Kaiser Franz Joseph wird am nächsten Mittwoch in der St. Patricks-Kathedrale abgehalten und auch vom Präsidenten beauftragt werden.

London, 5. Dez. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Die neu zu bewilligenden Kredite, welche dem Unterhause in wenigen Tagen vorgelegt werden sollen, werden 400 Millionen Pfund Sterling betragen.

London, 5. Dez. Aus einer Aufschrift an die „Times“ geht hervor, daß die amerikanischen Werften am Stillen Ozean und auch die kanadischen Werften hauptsächlich für norwegische Reeder die dortigen Schiffe bauen, daß aber den englischen Reedern die dortigen Werften für Schiffe zu hoch sind.

London, 5. Dez. Nach dem statistischen Berichts des Ackerbauamts wird die diesjährige Kartoffelernte auf 5500888 Tonnen geschätzt. Sie würde demnach um 500000 Tonnen geringer sein als im Vorjahre.

#### „Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen.

Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

#### Bei Craonne am 25. Januar 1915.

kt. Immer wieder ist es erschauend, wie schmal die Grenze zwischen Erfolg und Mißlingen sein kann und wie ein einziger Zug, wenn er unter besond. ers. schneidiger Führung steht, das Schicksal eines Bataillons, eines Regiments zu entscheiden vermag.

Es war noch im ersten Halbjahr des Feldzuges, bei Craonne. Und der Keiloffizier, dem hier sein Ehrenkreuzlein gemunden werden soll, ist am Schluß des zweiten Volljahres von einer Granate getroffen worden. Richard hat Ruhe hieß er, war aus Leipzig und gehörte dem Lehrstande an, dessen moralische Kraft in diesem Kriege ja überhaupt Wunder am Wunder gewirkt hat.

Der Sturm im Regimentsverbande — Infanterieregiment Nr. 103 — war beschlossen. Die Artillerie, beruhigend verstärkt, schloß sich — man darf fast sagen „unauffällig“ — ein. Zwei Stunden lang. Ein Höllenlärm mit noch deutlich erkennbaren Einzelklängen. Die das Kaliber verrieten. Der Feind war in Dampf eingewickelt; seine Hauptstellungen, mit Erde und Trümmern aufgefüllt, lagen bloß da, eben.

Befehlsgemäß flog außerdem der feindliche Graben durch zwei von den Unseren gepühlte Minengänge punkt 3 Uhr 50 Min. nachmittags an zwei Stellen in die Luft.

Und diese gewaltige Erschütterung und ihre gute Wirkung sollten das Signal für das Regiment sein, mit zehn Sturmkompanien in Stärke von je 80 Mann vorzudringen. Innerhalb der beiden dabei verwendeten Bataillone — das dritte blieb in Reserve — gab es zwei Sturmkompanien, die Schießkompanie und einen Stoßzug, an dessen Spitze der Kompanieführer selber stand. In der Bezeichnung liegt deutlich genug die Aufgabe der einzelnen Teile. Der eine stürmt vor, der andere unterstützt das Vorgehen durch Feuer, der dritte hat die voraussichtlich genommene feindliche Stellung zu überrennen, um gefangenzunehmen, was vielleicht jenseits des eroberten Grabens sich verbergen oder weiterkämpfen will.

Leutnant und Stoßzugführer Grubne hatte 81 Gewehre zur Verfügung und 20 Pioniere mit all ihren Schätzen ausgestattet, als da sind: Handgranaten, Bomben, Brandfackeln, Drahtfächer, Ägde. Dazu seine beiden Kompanieoffiziere, die Leutnants Thiele und Franke; Franke war sein Verbandsbruder von der Universität her. Sie hatten eifrig darum gebeten, an der großen gefährlichen Unternehmung teilnehmen zu dürfen.

Bei der Sturmkompanie, die seinem Stoßzuge vorausgehen sollte, mußte irgend etwas mißverstanden worden sein. Sie kam nicht so geschwind vom Fleck, wie die übrigen, gleichzeitig angelegten Teile des Regiments, sondern legte sich halbwegs hin und feuerte. Die Ueberdeckung des Feindes war damit unmöglich gemacht; er konnte sich vorbereiten. Da machte Leutnant Grubne aus seinem Stoßzug im Nu einen Sturmzug, stürzte mit brausendem Durra selbstständig vor, überholte die noch immer liegende Kompanie, war eins, zwei, drei im feindlichen Graben, säuberte ihn und führte dann noch seinen Sonderauftrag aus, darüber hinaus zu dringen. Die Sturmkompanie war nun natürlich gefolgt.

Aber er hatte bald keine 81 Gewehre mehr, keine Pioniere mehr zur Unterstützung, keinen auch von seinen Leutnants. Maschinengewehre aus der Flanke, berüchtigt genug, rief sie von seiner Seite.

Keintruppen waren die Gegner gewesen, aus den Pyrenäen, Standort Pau, bei Lourdes. Sie ließen es den Unseren sauer werden, ihre Festung zu nehmen. Denn eine reguläre Festung war dies wohlgerichtete Erdwerk. Es gab da eine Wasserleitung und einladende, sichere, trockene, warme Wohnräume. Die Kalksteinhöhlen hatten auch ihre Geheimnisse. Denn am nächsten Tage erst trocken die meisten von den 600 Gefangenen hervor, die nach Deutschland wanderten. Mit Maschinengewehre, ein reiches Pionierdepot und ganze Läden mit Ausrüstungsstücken waren erbeutet worden. Leutnant Grubne persönlich hatte 18 Gefangene herbeigeschleppt.

Und weil er allem im vordersten Auszug, ohne Ablösung bis zehn Uhr Nachts hielt, sagte man ihn tot. Als er dann zum Bataillon zurückkehrte, war die Freude groß.

Großes Hauptquartier, 6. Dezember. (Wib. Amtlich) Eingegangen nachm. 3/4 5 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von auch gestern zeitweilig hartem Artilleriekampf im Sommegebiet keine besonderen Ereignisse.

Deftlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Stellungen an der Karajowka liegen unter lebhaftem Feuer der russischen Artillerie.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpaten griff der Russe nördlich des Tatarapasses und 4 mal an der Ludowa an. Seine neuen Opfer an Menschen brachten ihm keinen Erfolg. Die Gefangenenzahl aus dem für uns günstigen Kampf am Berch-Debray erhöhte sich auf 275 Mann, die Beute auf 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer.

Im Trososultale wurde starker russischer Druck gegen die vorbereiteten und weiter rückwärts gelegenen zweiten Stellungen ausgeübt. Nördlich des Tatospasses gelang die Wegnahme eines russischen Stützpunktes bei geringen eigenen Verlusten. 60 Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer.

Im Balkan-Zale, südöstlich des Beckens von Kedyowaschely brachte ein von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ausgeführter Handstreich ein beträchtliches Stück rumänischer Stellung mit 2 Offizieren, über 80 Mann und viele dort aufgestapelte Munition in unseren Besitz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die siegreich vordringende 9. Armee nähert sich kämpfend der Bahn Bukarest-Blessi-Campina. Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen nördlich von Sitaia, die am Abend von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurden.

Die Donau-Armer hat die auf dem Südufer des Argeful noch von Rumänien besetzten Orte gesäubert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest.

An der Donau sind russische Angriffe von Osten her zurückgeschlagen worden.

Die unter Oberst von Sivo in der südwestlichen Balachei den in Auflösung weichen rumänischen Kräften folgenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben den Gegner am Alt gestellt. Der Feind, dem auf dem Ostufer des Flusses der Weg verlegt ist, hat gestern 26 Offiziere, 1800 Mann als Gefangene und 4 Geschütze eingebüßt. Außer dieser Zahl sind am 5. Dezember über 4400 Rumänen gefangenengenommen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

An der Bahn nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Weizenvorräte in unsere Hände, die von der englischen Regierung angekauft, durch Schieber als solche gekennzeichnet waren.

In der Dobrußa herrscht Ruhe.

Mazedonische Front:

In den Gefechten bei Gradetska, östlich der Ge:na, blieben bulgarische Regimenter Sieger über die Serben, die anfangs in einen Teil der Stellung eingebrungen waren.

Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Und groß war auch die Trauer, da er, ein Liebling seiner Borgefekten und seiner Mannschaften, nach anderthalb Jahren einem Granatsplitter zum Opfer fiel.

Er war Ritter des Militär-St. Heinrichsordens, des Albrechtsordens II. Klasse mit Schwertern, des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des baltischen Ordens vom Jähringer Löwen.

Nah und fern.

o Eine Millionenpende. Der Ehrenbürger von Baden-Baden, Großkaufmann Stelden, stellte der Großherzogin Luise von Baden aus Anlaß ihres Geburtstages eine Million Mark für Kriegswohlfahrtszwecke zur Verfügung. Der Spender dieser Million, ein Deutschamerikaner, hat schon früher Baden-Baden mit reichen Stiftungen bedacht.

o Überschwemmungen in Spanien. In der Gegend von Valencia sind Überschwemmungen einsetzten, die sich auf ein Gebiet von 200 Quadratkilometer erstrecken. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Orangenernte soll fast vollständig vernichtet sein. In Alcala traf ein Dillsturz ein, der mehrere Tote ohne Verbindung und ohne Licht getötet war. Unter der Bevölkerung war bereits eine Hungersnot ausgebrochen.

o Ein Anlauf an die Bierwinter. Was der Krieg alles mitande bringt, zeigt ein Anlauf der oberbayerischen Brauereien, die in der Presse das Publikum erludern, den Biergenuss sehr einzuschränken, um zu verhindern, daß die deutschen Biervorräte sich völlig erschöpfen.

o Die Memoiren des Grafen Szeghényi Marich. Bei der Eisenbahnkatastrophe von Herzog Salom ist ein wertvolles Manuskript, das die Lebenserinnerungen des verstorbenen Grafen Szeghényi Marich des ehemaligen österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin, enthält, verlorengegangen. Geheimrat Lhalozzy, eines der Opfer der Eisenbahnkatastrophe, hatte es bei sich geführt, um es im Auftrag der Familie des Botschafters einer Bearbeitung zu unterziehen. Es soll sich um wichtige politische und diplomatische Aufzeichnungen gehandelt haben.

o Prinzessin und Apotheker. Die Prinzessin Marie Theresine von Hohenlohe-Kangenburg hat sich mit dem Apotheker Otto Kohleifer vermählt. Die Prinzessin hat ihren Gatten in einem österreichischen Hospital, in dem er als verwundeter Kadettenaspirant lag und in dem sie als Pflegerin tätig war, kennengelernt. Sie ist die Tochter des Prinzen Max Karl Rudolph von Hohenlohe-Kangenburg und seiner Gemahlin geb. Karoline Gräfin zu Sagn-Wittgenstein-Verleburg.

o Deutsche Bäckerei in Belgien. In Brüssel ist jetzt die „Deutsche Bäckerei für Belgien“ eröffnet worden; die Kosten trug das Generalgouvernement. Die Bäckerei soll ebenso den Angehörigen des Heeres und der Zivilverwaltung wie den in Belgien wohnenden Deutschen dienen. Vorläufig sind 6000 Brote vorhanden, zur Hälfte schädigungslos, zur anderen Hälfte behaltene Werke; aus ganz Deutschland kamen Zuwendungen, unter anderem von der königlichen Hausbibliothek und der königlichen Bibliothek in Berlin.

Volks- und Kriegswirtschaft.

\* Die Getreidepreise. Das Kriegsberaternährungsamt gibt bekannt: Für Hafer und Futtergerste wird zurzeit 280 Mark für Qualitätsgerste von der Reichs-Getreidegesellschaft 340 Mark für die Tonne im Höchstfalle bezahlt. In dem Satz von 280 Mark für die Tonne ist neben dem endgültig festzusetzenden Preise ein Zuschlag für Frühlieferung (Frühbrunnenschrot) enthalten. Der endgültige Preis ist mannehr festgelegt. Er beträgt bei Futtergerste noch jetzt ab 250 Mark für die Tonne. Für Qualitätsgerste zahlt die Reichs-Getreidegesellschaft von jetzt ab 320 Mark für die Tonne. Für Hafer bleibt der Frühlieferungspreis von 280 Mark noch bis zum 31. Januar 1917 einschließl. bestehen. Da für Brotgetreide die derzeitige Frühbrunnenschrotprämie von 10 Mark für die Tonne nach der geltenden Bundesratsverordnung nur noch bis zum 15. Dezember 1916 bezahlt wird, liegt es im Interesse der Landwirte, in den nächsten 10 Tagen möglichst viel Brotgetreide, das auch jetzt besonders nötig ist, zu dreichen und abzuliefern.

\* Der Höchstpreis für Sauerkraut. Im Reichslandwirtsch. Vorstudienrat wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der Höchstpreis für Sauerkraut im Kleinverkauf 16 Pfennig pro Pfund beträgt. Verkäufer und Käufer machen sich strafbar, wenn dieser Preis überschritten wird.

Wegen Ende Juli war auch Kurt Bornhagen, nachdem er noch einen Höflicher nach Griechenland und der dalmatischen Küste gemacht hatte, nach Berlin zurückgekehrt. Die verschiedenen Reiseindrücke, der wohlwollende Einfluß der Natur hatten das ihm geigen und die Touristenzeit gebannt, die schon länger auf seinem Wesen gelegen und durch den plötzlichen Tod seines Vaters noch vertieft worden war. Mit sechsundzwanzig Jahren ist ein kräftiger, moralisch und physisch gesunder Mensch in der Lage, auch das Schwerste zu überwinden. Kurt kehrte also mit frischer Energie und Spannkraft nach Deutschland zurück und wühlte nichts Schlimmeres, als hier einen ihm zuzugewandten Wirkungsfeld zu finden.

Wieder war es ein Zufall, der die Freunde zusammenführte, sie trafen sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße. Erwald, der sich einige Tage Geschäfte halber in Berlin aufgehalten hatte, wollte gerade den Nachmittagsszug zur Heimat nehmen, als er unermutet auf Kurt stieß. „Ich lasse dich jetzt nicht fort“, sagte der letztere, „wir wollen noch ein Stündchen plaudern.“ Und er ergriß ihn beim Arm und schleppte ihn ohne weiteres ins nächste Restaurant.

Dort fragte er nach dem neuesten erschienenen Buch, über welches er nur eine ziemlich schmeichelhafte Kritik gelesen hatte.

„Das war auf alle Fälle das Werk eines Feindes“, sagte Bornhagen heiter. „Meine Freunde unter den Kritikern sind diejenigen, welche beklagen, daß ein junger Mann mit unverkennbarem Talent auf solchen Pfaden wandelt. Die schlimmsten sind nur die, welche höflich in mir einen „jungen Aristokraten“ begrüßen, der zum Verdruss seiner hohen Verwandtschaft den Begibus reitet, aber vielleicht besser daran täte, zu Hause seinen Kohl zu banen. Ich würde dir zu Dank verpflichtet sein, Kurt, wenn du dich einmal aufrichtig über das Buch äußern wolltest. Sobald ich dahinter bin, werde ich es dir zufenden.“

Kurt Bornhagen schüttelte lachend den Kopf. „Tue es lieber nicht, denn du wirst keinen Grund haben, dich über Nachsicht von meiner Seite zu beklagen! Erinnere dich an das, was ich dir in Florenz gesagt habe.“

Letzte Meldungen.

Der Umschwung in Athen.

Rotterdam, 6. Dezember. (tu.) Alle Gesandten der Entente befinden sich an Bord des Flaggschiffes „Buharest“, wo eine Beratung stattfindet. Neue Truppen der Alliierten wurden gelandet und mehrere Posten in der Stadt und auf dem Piräus errichtet, den sie besetzten. Die Athener Blätter prahlen mit dem Siege der Griechen über die Alliierten. Die Venizelisten drehen sich auf einmal und behaupten, daß sie an der Seite des Königs stehen. Die Königs-treuen bereiten das Publikum auf die Möglichkeit eines Krieges mit der Entente vor.

Hinaufdrückung der Altersgrenze in Rußland.

Wien, 6. Dezember. (tu.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Stockholm: Der russische Ministerrat bereitet einen Gesetzentwurf vor, wonach die Wehrpflicht in Rußland auf 51 Jahre hinaufgedrückt wird.

Die Interpellationen für die Geheim-sigung in Paris.

Genf, 6. Dezember. (tu.) Die vorgestrigen Interpellationen in den geheimen Sitzungen der französischen Kammer betrafen Anfragen über die Effektivbestände und deren Verwendung, die Verteidigung Nord-Frankreichs, die bessere Aus-nutzung der Hilfsquellen des Mutterlandes und der Kolonien, sowie umfangreiche Anwerbung farbiger Kolonialtruppen.

Zentralrumänien von England aufgegeben.

Lugano, 6. Dezember. (tu.) Der Londoner Vertreter der „Stampa“ drahtet, daß maßgebende Londoner Kreise sowie auch die Presse der Ansicht seien, die Situation in Zentralrumänien könne durch anderweitige rumänische Teilerfolge nicht mehr verbessert werden.

Die englischen Verluste bei den Athener Kämpfen.

Haag, 6. Dezember. (tu.) Englische Quellen melden aus Athen: Die Verluste der Engländer bei den Kämpfen vom Freitag betragen 8 Tote und 40 Verwundete. Unbestätigte Berichte besagen, die Griechen hätten die Absicht, sich des Piräus zu bemächtigen.

Orkanartiger Sturm auf der Nordsee.

Christiania, 6. Dezember. (tu.) Seit dem 2. Dezember rast ein orkanartiger Sturm über die Nordsee längs der norwegischen Küste. Gleichzeitig herrscht Regen und Nebel. Im Schiffs-verkehr namentlich nach England ist Verwirrung eingetreten. Die letzte englische Post ist ausgeblieben. Es ist unbestimmt, wann die nächste Post zu erwarten ist. In Stavanger sind Treib-minen beobachtet worden.

Aus Stadt und Land.

— Fahrplanänderung. An Sonnabenden, erstmalig am 9. Dezember, verkehrt b. a. w. der seit 1. Dezember an Werktagen in Wegfall gekommene Personenzug Nr. 5184, Abfahrt in Potschappel 4<sup>30</sup>, Ankunft in Wilsdruff 5<sup>30</sup> nachmittags.

— Die Sächsische Freizeitung schreibt: Verband Wilsdruff. Unserem rührigen und umsichtigen Vorsitzenden und stellv. Schriftführer des Bezirksverbandes Mitteltele, Herrn Laktiermeister Karl Runze, der sich kurz nach Kriegsbeginn als Krankenpfleger der Heeresverwaltung zur Verfügung stellte und mit der Expedition Dr. Stugin z. Z. in Bag-

Ohne festen Kurs.

Familien-Roman von Heinrich Köhler.

177 (Nachdruck verboten.)

„Von wem sind diese Verse, meine Liebe?“ fragte sie. Hanna stotterte errötend den Namen des Grafen Borberg, diesen Namen, den sie noch nie ausgesprochen, obwohl sie sehr häufig von dem Schlosse, dem Hofe und der ganzen schönen Domäne sprach, wo sie geboren war und über welche jetzt Erwald als Herr und Gebieter herrschte. Frau Wohlbrück zog aus der Verlegenheit des jungen Mädchens ihre Schlüsse.

„Es scheint ja, daß Sie mit den Dichtungen Graf Borbergs sehr vertraut sind“, sagte sie.

„Das kommt daher, ich habe seine Verse kopiert“, als ich auf dem Schlosse war.“

Sie ärgerte eine Sekunde, dann fuhr sie schnell, ohne die Augen zu erheben, fort:

„Sie sind auch in Buchform erschienen. Ich habe kürzlich eine Besprechung darüber in der Zeitung gelesen. Sie mögen wohl seine Gedichte nicht, gnädige Frau?“

„Nein, mein Kind, ich glaube nicht, daß diese Art Lektüre mir zuzugewandt.“ Hanna errötete und schwieg. Der erste Band Gedichte vom Grafen Borberg war in der Tat kürzlich erschienen und hatte Aufsehen erregt. Die Gesellschaft mochte nicht recht, was sie von der freien Art seiner dichterischen Sprache halten, ob sie den jungen aristokratischen Schriftsteller verdammen oder ihn entschuldigen solle, wie man eben die Ausschreitungen des Genies zu entschuldigen pflegt.

Im Publikum bildeten sich zwei Parteien. Die eine überhäufte das Werk mit Bewunderungen und rief es herunter, während die andere, kleinere, es lobte und bis in den Himmel erhob. Die Kritiker setzten ihre Federn in Bewegung und wühlten natürlich wie immer ganz genau, wie es nicht gemacht sein dürfte, nur daß sie nicht in-fande waren, selbst die Normal-Musterleistung zu liefern. Aber ihr lebhaftes Gefühl hatte die Wirkung, daß sehr schnell eine zweite Auflage des Bändchens nötig wurde.

„Oh, ich habe das nicht vergessen und weiß, wie ver-schieden unsere Ansichten sind. Aber du hast wenigstens kein befangenes Urteil. Komm in der nächsten Woche nach Borberg, da können wir nach Herzenslust im Schatten der Parkbäume diskutieren.“

„Es tut mir sehr leid, nicht annehmen zu können, denn ich bin nach Verchesgaden zu einer Cousine eingeladen.“

Diese Cousine war Adele Wohlbrück, und es war das erstemal, daß Kurt sich entschlossen hatte, ihr nach ihrer Verheiratung einen Besuch abzustatten. Sie war es, derwegen er lange Zeit sehr unglücklich gewesen war. Es hatte früher zwischen den beiden jungen Leuten eine Neigung bestanden, aber die Abreise Kurts nach Indien, sein fünfjähriger Aufenthalt dort hatten genügt, um in dem Herzen seiner sehr hübschen, aber armen Cousine das auf ihrer Seite nur schwache Gefühl zu ersticken, dessen Gegenstand ihr Better war. Mit vierundzwanzig Jahren hatte sie den Bankier Wohlbrück, einen hochachtbaren Mann, geheiratet, der in der Lage war, ihr ein vollständig sorgenfreies, ja luxuriöses Leben zu bieten. Immer von seinen Geschäften in Anspruch genommen, lebte Herr Wohlbrück meist in Berlin, und diesen Aufenthalt hatte seine Gattin bis vor einigen Jahren getreulich mit ihm geteilt. Aber da sie wegen ihrer Kränklichkeit den Sommer ausschließlich in Verchesgaden und auch den Winter zum Teil im Süden zubachte, war die Trennung der beiden Eheleute fast eine vollständige geworden. Die junge Frau achte ihren Gatten hoch und war ihm dankbar, sie liebte ihn als den Vater ihrer Kinder, aber eine Gemeinsamkeit der Interessen gab es nicht zwischen ihnen. Frau Wohlbrück konnte sich für Orientkurse und Geld-geschäfte nicht erwärmen, während der Bankier sich keinen Deut um Literatur, schöne Künste und alles das kümmerte, was das zarte, fast ätherische Lebenselement seiner Frau ausmachte. Er bewunderte sie, ohne sie zu verstehen. Trotzdem würde Adele, wenn sie heute noch einmal hätte wählen dürfen, vielleicht keine andere Wahl getroffen haben, da sie das war, was die Welt vernünftig nennt.

(Fortsetzung folgt.)

bad weilt, wurde von Sr. Maj. dem Sultan im August d. J. der „Eiserne Halbmond“ verliehen. Runge begleitet jetzt das Amt des Rechnungsführers der Expedition Dr. Stugin.

Zum Lokomotivführer befördert wurde der bisherige Feuermann 1. Klasse und Referentführer Lehmann 2 in Wilsdruff.

Die „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ erstreckt zwar ihre Tätigkeit über das ganze Reich; in Sachsen aber wird bekanntlich für die Zwecke der Kriegshinterbliebenenfürsorge nicht unmittelbar auf den Namen der „Nationalstiftung“ gesammelt, sondern nur auf den Namen des „Heimatkant“, der beiden Aufgaben, der Kriegsbeschädigten- und auch der Kriegshinterbliebenenfürsorge dient, den letzteren Dienst jedoch als Organ der Nationalstiftung leistet. Nun wird nach der zwischen dem „Heimatkant“ und der „Nationalstiftung“ getroffenen Vereinbarung die Hälfte dessen, was der Stiftung Heimatkant für ihre Zwecke zuzieht, auf die Kriegshinterbliebenenfürsorge gerechnet und dem Vermögen der Nationalstiftung als „sächsischer Anteil“ zugeschrieben. Dieser Anteil wird aber weiter von der Stiftung Heimatkant verwaltet und nach ihrem Ermessen bei ihrer Bankstelle (der Landständischen Bank in Dresden) angelegt — nach Abzug eines Zehntels, der dem Ausgleichsfonds in Berlin überwiesen wird. Diese Regelung ist in der sächsischen Bevölkerung hin und wieder mißverständlich aufgefaßt und abfällig beurteilt worden, als ob die Hälfte aller Spenden, die dem Heimatkant geopfert werden, nach Berlin flöße und der Fürsorge in Sachsen verloren ginge. Weit gefehlt: Die Zinsen des sächsischen Anteils werden unverzüglich von der Stiftung Heimatkant vereinnahmt und kommen voll der Kriegshinterbliebenenfürsorge in Sachsen zu gute. Und auch mit dem Ausgleichsfonds verhält es sich keineswegs so als ob die reicheren Bundesstaaten (darunter Sachsen) nur dazu geben, die anderen nur daraus erhalten. Sondern alle leisten ihren Beitrag von 10%; und bei der erstmaligen Ausschüttung, die eben erfolgt ist, sind alle — nach dem Verhältnis der Bevölkerung — berücksichtigt worden, wobei auf Sachsen ein Betrag von 21,708 Mk. entfallen ist. Das Gesamtvermögen der Nationalstiftung beläuft sich übrigens auf rund 65 Millionen Mark einschließlich der Krupp'schen Stiftung von 20 Millionen Mark.

Erhöhung der Familienunterstützung. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Sonnabend beschlossen, unter Anregung des Reichstages zu entsprechen und die Unterstützung für die Familien der Kriegsteilnehmer wesentlich zu erhöhen, und zwar soll diese Erhöhung bereits am 1. November in Kraft treten. Die Auszahlung wird erfolgen mit der zweiten Dezemberrate, so daß den Familien der Kriegsteilnehmer und sonstigen Unterstützungsberechtigten zu Weihnachten ein größerer Betrag zur Verfügung steht. Die Dauer der erhöhten Unterstützungsgelder ist vorläufig bis zum 1. Mai festgesetzt. Insgesamt beläuft sich die Mehrausgabe dadurch auf monatlich 55 Millionen Mark, in einem halben Jahr also auf 330 Millionen Mark. Auch der Betrag, der den Gemeinden zur Unterstützung der Kriegsfamilien zur Verfügung steht, ist von 20 auf 30 Millionen Mark erhöht worden, ebenso der Fonds für besondere Fälle von einer halben auf eine Million Mark.

„N. J.“ Butterfleisch ohne Ende! Die ungründeten Gerüchte über das Verderben von Butter wollen nicht verkommen. Jetzt wird sogar erzählt, man lasse in den Molkereien erhebliche Buttermengen absichtlich schlecht werden, um sie anstelle von Schmieröl zu verwenden. Selbstverständlich ist auch dieses Gerücht ins Reich der Fabel zu verweisen und ihm gegenüber nachdrücklich festzustellen, daß in Deutschland weder Butter noch Margarine zu Schmierwaxen verwendet wird. Das unablässige Bestreben aller beteiligten Stellen geht vielmehr dahin, jede auch nur geringe Menge an Butter oder sonstigen Speisefetten, die sich

erlangen läßt, der Allgemeinheit zum Genuß zuzuführen, um dadurch die herrschende Fettknappheit möglichst zu lindern.

— Ehrenfriedhof. Die Hausammlung für den Ehrenfriedhof hat ergeben: Wilsdruff: 531,72 Mk., Sachsdorf: 132,52 Mk., Grumbach: 34,50 Mk. Außerdem wurden am Totensonntag auf dem Friedhofe 16 Mark als freiwillige Gaben in die Becken eingelegt; so daß insgesamt 714 Mark 77 Pfennige eingegangen sind. Es sei bei dieser Gelegenheit hingewiesen auf den nächsten Sonntag abends 1/2 8 Uhr im „Adler“ stattfindenden kirchlichen Familienabend, bei dem unter Vorführung entsprechender Lichtbilder Pastor Hoffmann aus Chemnitz einen Vortrag halten wird über Kriegsergrab, Kriegerehrung und Ehrenfriedhof. Die Gemeindeglieder aus Wilsdruff, Sachsdorf und Grumbach sind hierzu herzlich eingeladen mit dem Hinweis, daß ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird.

— Die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz, Dresden-N., Taschberg 3 bittet uns erneut, darauf hinzuweisen, daß infolge eines Abkommens zwischen der deutschen und französischen Regierung Sendungen mit Brot, Zwieback und brotähnlichen Gebäcken an deutsche Kriegs- oder Zivilgefangene in Frankreich verboten, also nicht zulässig sind. Trotzdem ist bekannt geworden, daß immer noch zahlreiche derartige Sendungen über die Grenze geschickt und von den Franzosen beschlagnahmt werden. Es wird also nochmals vor Abschendung derartiger Pakete gewarnt.

— Eine Bekanntmachung über Bestandsaufnahme und Beschlagnahme der Gesamtoverträge von Kasao und Scholade zugunsten der Perthesverwaltung haben die stellv. Generalkommandos XII. und XIX. Armeekorps erlassen.

— Beste Verbreitung verdient der sächsische Volkskalender auf das Jahr 1917. Verlag der Niederlage des Vereins zur Verbreitung christlicher Schriften im Königreich Sachsen, Dresden, Johannesstraße 17. Preis 50 Pfennige.

— Sächsisches Staatsschuldbuch. Eingebracht waren Ende November 1916: 3181 Konten im Gesamtbetrag von 214688000 Mark.

— Zum vaterländischen Hilfsdienst. Es wird uns mitgeteilt, daß jetzt schon viele Personen an das Kriegskomitee oder an das Kriegsministerium Gesuche wegen Verwendung im vaterländischen Hilfsdienst richten. So lobenswert der Eifer an sich ist, so ist er doch zwecklos. Mit solchen Gesuchen muß gewartet werden, bis bekanntgemacht wird, an welche Stellen sie zu richten sind.

— Aenderung der sächsischen Verlustlisten. Vom 7. Dezember ab sollen wie die übrigen deutschen auch die sächsischen Verlustlisten in einer anderen Form erscheinen. Es sollen in Zukunft die Namen der Perthesangehörigen in allen Truppenteilen in alphabetischer Reihenfolge unter Angabe des Namens, Vornamens, Dienstgrades, Geburtsdatums und Ortes, sowie der Art des Verlustes erscheinen, aber unter Fortlassung der Truppenteile. Bei Anträgen an das Nachweisedeureau des Königl. Sächsischen Kriegsministeriums, Dresden-N., Königsstr. 15, ist indessen die Angabe des Truppenteils durch den Antragenden erforderlich.

— Dresden. Der König überweist der Kriegsorganisation Dresdner Vereine 3000 Mark Beitrag für die Hausammlung am 1. Dezember.

— Dresden. Auf das vom Verbands Sächsischer Industrieller gelegentlich seiner am Sonntag erfolgten Aussprache über das Gesetz betreffend den vaterländischen Hilfsdienst an Se. Majestät den König gerichtete Telegramm ist bei dem Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Geh. Kommerzienrat Lehmann, folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Ich danke allen Teilnehmern an der Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller für den mir überlieferten Gruß. Auch ich erhoffe durch das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst Ersprießliches für Sachsen und ganz Deutschland.“ Friedrich August.

— Borna, Bez. Leipzig. (Ertappter Kartoffeldieb.) Die Gutsoverwaltung in Deußen läßt seit einiger Zeit wegen

fortgesetzter Diebstähle ihre Kartoffelreihen bewachen. Der Verwalter des Gutes und ein Knecht bemerkten eines Nachts, daß sich ein Unbekannter an den Reimen zu schaffen machte. Auf Anruf ergriß der Täter die Flucht nach dem Tagebau des Braunkohlenreviers, wo er bald gestellt und als russischer Kriegsgefangener erkannt wurde. Bei der Festnahme schlug er dem Verwalter mit einem Stück Eisen auf den Kopf und verletzte ihn. Nach den Angaben des Mannes haben auch andre Kriegsgefangene dort nachts Kartoffeln gehohlen.

— Leipzig, 4. Dezember. (Mehr Beaufsichtigung Jugendlicher.) Das Polizeiamt der Stadt richtet wegen der zahlreichen Diebstähle und Einbrüche, die in der letzten Woche von jungen Burschen und Knaben ausgeführt worden sind, an alle Eltern die Mahnung, die Lebensführung und den Umgang ihrer Kinder strenger zu überwachen. Diese Verpflichtung sei nicht bloß an einzelne Bevölkerungskreise, sondern an alle Stände gerichtet. Durch eine Uebersicht über die in der letzten Woche begangenen strafbaren Handlungen Jugendlicher wird die Notwendigkeit dieser Mahnung begründet.

— Plauen i. V., 4. Dezember. (Diebstahl) Das Schaufenster des Uhrengeschäftsinhabers Viebold in der Bahnhofstraße wurde von einem Dieb mit einem Steine zertrümmert. Darauf raubte der Einbrecher 120 goldene Perlenringe und verschwand. Die Frau des Geschäftsinhabers sah ihn in der Dunkelheit wegschleichen, konnte ihn aber nicht erreichen. Der Schaden ist nicht durch Versicherung gedeckt.

### Verlustlisten Nr. 365 und 366 der Königlich Sächsischen Armee

ausgegeben am 1. und 4. Dezember.  
Wilsdruff, Ernst, Wilsdruff — vermißt.  
Euler, Arno, Gese, Rothschönberg — l. v., Bein.  
Dreßler, Ernst, Gese, Taubenheim (?) — bish. schw. v., ist a. 6. 9. 16. i. Ref. Laz. Offen gestorben (B. 2. 341).  
Dartmann, Oswin, Adersdorf — l. v., l. Hand.  
Radon, Ewald, Kleinschönberg — l. v., b. d. Z.  
Nichter III, Otto, Reffelsdorf — l. v., b. d. Z.

### Kirchennachrichten

für Donnerstag, den 7. Dezember.

Sora.  
Abends 1/2 8 Uhr Adventsgottesdienst mit Kriegsbestunde.  
Limbach.  
Abends 1/2 8 Uhr Kriegsbestunde.

# Dreßler

Modewaren - Kleiderstoffe  
Seide - Wäsche - Konfektion  
Aussteuerartikel, Leinen- u.  
Baumwollwaren, Gardinen  
Herrenwäsche usw. Nur ganz  
solide, preiswerte Waren.

## Dresden

Prager Straße 12

Parole:  
Zum  
Trompeter!

Ein goldener Herrenring  
auf dem Wege von Limbach  
nach Wilsdruff verloren ge-  
gangen. Abzugeben gegen  
hohen Finderlohn in der Ge-  
schäftsstelle d. W.

### Ostern 1917 — 52. Schuljahr

- I. Tagesvollschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
- II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher  
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
- III. Privat-Kurse.

Suche für Ostern 1917 ein  
Ostermädchen.  
Gutsbesitzer Max Grosche,  
Sachsdorf.

Niemand ver-  
säume heute  
Trompeter!

Nach schwerem Leiden entschlief sanft meine  
liebe Frau, unsere herzengute Mutter, unsere  
gute Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau  
**Hedwig Emmrich**  
geb. Hahn  
im 38. Lebensjahre.  
In tiefstem Schmerz  
Wilsdruff, am 6. Dezember 1916.  
**Bruno Emmrich** z. H. im Felde  
und Hinterbliebene.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. d.  
M., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Klemich'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule  
Dresden A W, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 13 509

Theater im Galthof Goldner Löwe,  
Wilsdruff.  
Donnerstag, den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr  
Benefiz und Ehrenabend  
für Herrn Hermann Grosche und Frau.  
„Der Trompeter von Säckingen“  
Großes romantisches Ritterschauspiel mit Gesang.

Für die vielen wohlthuenden Beweise der  
Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer  
lieben, treuergebenden Mutter, Schwieger-, Groß-  
und Urgroßmutter, Frau  
**Auguste Theresie verw. Harder**  
sagen wir nur hierdurch unseren tiefgefühltesten  
Dank.  
Wilsdruff, am 6. Dezember 1916.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Welt. Frau sucht Stellung  
am 1. Januar als  
**Kindersfrau**  
d. z. alleinst. Herrn Näher-  
ei Frau v. Koch, Blanken-  
stein d. Heibigsdorf.

Für 2. Januar 1917  
suche  
Großnechte, Pferdnechte,  
Mittelnechte, Kleinnechte,  
Pferdejungen, Kleirungen,  
Großmägde, Ritte.mägde,  
Kleinnägde  
**Bernhard Pollack**,  
Stellenvermittler.  
Wilsdruff, Markt 10.  
Fernsprecher 112.

Wichtig für alle Betriebe und Ge-  
schäfte, in denen Käse hergestellt oder  
verkauft wird!  
Laut behördlicher Bestimmung muß die  
**Verordnung über Käse**  
vom 20. Oktober 1916, mit der dazu gehörigen  
Ausführungsverordnung vom 2. November 1916  
in jedem einschlägigen Betrieb und Geschäft aus-  
hängen. Sie ist erhältlich in der Geschäftsstelle  
des Wochenblattes für Wilsdruff.

Ein Lehrfräulein  
f. Damenschneiderei  
sucht **Anna Münch**,  
Friedhofstraße 150 F. 1.

21-jähriges Mädchen sucht  
für Neujahr Stellung als  
**Wirtschaftsmädchen**  
auf groß. Gute unter Leitung  
der Hausfrau. Vina Funke,  
Niedergrumbach bei Guts-  
besitzer Demmig.

Heute  
alles ins  
Theater.

Man sucht  
nach so manchem Hilfsmittel für  
die Hebung seines Geschäftes  
und findet  
in der Empfehlungs-Anzeige im  
Wochenblatt für Wilsdruff  
das Richtige.

Auf zum  
Trompeter v.  
Säckingen!